Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 35. Dienstag, den 22. März 1927. 20. Jahrgang.

Ist die Zeit auch hingeflogen,
Die Erinnerung weicht nie;
Als ein lichter Regenbogen
Steht auf trüben Wolken sie.

Balkanalarm in Europa!

Das Wetterleuchten auf dem Balkan, wie es in dem neuen Albanien-Konflikt zwischen Italien und Südslawien so plötzlich in Erscheinung getreten ist, hat in der ganzen Welt ernsteste Beachtung gefunden. Die Presse widmet dem Konflikt lange Leitartikel und die Kabinette beraten über Maßnahmen, die zur Eindämmung des Brandherdes ergriffen werden können. Deutschland hat von einem neuen Balkankrieg oder auch nur von einer weiteren Verschärfung der Balkanwirren nichts zu hoffen und wünscht deshalb, daß der Brandgeruch, der sich in dem alten Wetterwinkel Europas, in dem auch der Weltkrieg seinen Anfang nahm, erneut bemerkbar macht, schleunigst beseitigt wird.

Besondere Erwähnung verdient noch, daß die italienische Regierung ihre Alarmnote nicht nur in London und in Paris, sondern auch in Berlin überreicht hat! Wenn das bei der hohen wirtschaftlichen und politischen Bedeutung, die Deutschland auch in der Nachkriegszeit noch besitzt, an sich wohl selbstverständlich ist, so ist es doch das erste Mal, daß in der Nachkriegszeit eine Zirkularnote auch in Berlin überreicht und damit Deutschlands Stellung als Großmacht erneut anerkannt worden ist.

In London hat sich die erste Begeisterung über die Mussolini-Note gelegt. Die Presse ist in Aufregung, ruft nach dem Völkerbund und mahnt nun auch Italien zur Mäßigung. Die Regierung selbst ist über die weiteren Schritte noch nicht im klaren. Der „Observer", eine angesehene, englische Wochenschrift, vertritt die Ansicht, die unmittelbare Gefahr liege in der Wahrscheinlichkeit einer italienischen Aktion in Verfolg des italienisch-albanischen Paktes. Es verlautete, daß Italien bereits Vorbereitungen zur Landung in Durazzo und Valona getroffen habe. Eine bewaffnete militärische Aktion könne daher jeden Augenblick erfolgen. Der Völkerbundsrat müsse darum veranlaßt werden, eine Aktion zu unternehmen, um Italien und Südslawien aufzufordern, jede militärische Bewegung bis zu einer unparteiischen Untersuchung durch den Völkerbundsausschuß zu unterlassen.

Von einer Anrufung des Völkerbundes will man in Paris, das mit Südslawien ein Waffenbündnis eingegangen ist, jedoch nichts wissen. Begründet wird das damit, daß eine offene Austragung des schweren italienisch-südslawischen Konflikts vor dem Völkerbund für diesen eine ernste Belastungsprobe darstelle, die man nach Möglichkeit vermeiden müsse. Der wahre Grund ist natürlich ein anderer. Man will den Konflikt hinter verschlossenen Türen bereinigen. Frankreich fürchtet das Auffliegen der von ihm ins Leben gerufenen Kleinen Entente, die durch die italienische Politik sowieso schon schwere Risse aufzeigt! Die französische Regierung veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, in der italienische Verdächtigungen, Frankreich fördere Angriffsabsichten Südslawiens, zurückgewiesen werden. Weiter wird betont, daß Paris in Belgrad zur Mäßigung gemahnt hat und damit fortfahren wolle. England, so fügt die Presse hinzu, müsse dafür in Rom zur Ruhe mahnen.

Argwöhnische Pariser Zeitungen verdächtigen den derzeitigen Ratspräsidenten, den deutschen Außenminister Dr. Stresemann, auf eine Einberufung des Völkerbundsrates zu drängen. Diese Befürchtungen entbehren jeder Begründung. Die deutsche Regierung wird sich streng neutral verhalten und aus diesem Grunde weder für Italien noch für Südslawien Partei ergreifen. Außerdem wäre eine außerordentliche Völkerbundssitzung für die Regelung des Balkankonfliktes zunächst erst einmal von einem Bundesmitglied zu beantragen.

Wenn die weiteren Ereignisse auch noch nicht abzusehen und Zwischenfälle und Ueberraschungen durchaus nicht ausgeschlossen sind, gewinnt es doch den Anschein, als ob die Mächte sich darauf einigen wollen, Militärattachés nach Südslawien zu entsenden, die die italienischen Angaben nachprüfen und den Regierungen einen Bericht vorlegen sollen. Möglich, daß dann auf Grund dieses Berichtes auf die italienische Regierung ein Druck ausgeübt wird. Eine solche Entsendung von Militärs würde keine Schwierigkeiten machen, da sich Südslawien schon im voraus damit einverstanden erklärt hat.

Unter Bezugnahme auf die italienischen Meldungen von südslawischen Rüstungen gegen Albanien erklärte nämlich der südslawische Außenminister in der Belgrader Kammer diese Meldungen für erfunden und fuhr fort: „Ich versichere feierlich, wir würden eine Enquete der ganzen Welt wünschen, die von militärischen oder anderen Fachleuten durchgeführt würde, eine Enquete, die feststellen würde, daß unsere Verteidigung nicht den Charakter des normalen Standes überschreitet. Man soll Jugoslawien nicht die Schuld aufbürden, wenn es in Albanien zu Unruhen kommt."

Daneben erstrebt Südslawien scheinbar auch mal eine Erweiterung des italienisch-südslawischen Paktes zur Aufrechterhaltung der albanischen Unabhängigkeit, die durch Italien ja tatsächlich beeinträchtigt ist, zu einem internationalen Garantiepakt.

Die italienische Presse allerdings bläst weiter ins Horn, spricht erneut von südslawischen Rüstungen, von einer fünffachen Erhöhung der Militärausgaben u. a. m. Um den Militärhaushalt sofort unter Dach und Fach zu bringen, halte die südslawische Kammer drei Sitzungen am Tage ab.

Auf alle Fälle verdient die weitere Entwicklung der Dinge auf dem Balkan ernsteste Aufmerksamkeit. Wie ein Krieg ausläuft, weiß niemand. Auch Italien hat allen Anlaß zur Mäßigung. Seine Geschichte ist nicht gerade reich an Siegen, und England hat auch nicht immer auf das richtige Pferd gesetzt.

Kein Aufwertungsvolksbegehren.

Ablehnung des Zulassungsantrags durch die Reichsregierung.

Reichsinnenminister von Keudell hat auf Beschluß der Reichsregierung den von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungs-, Geschädigten- und Mieterorganisationen gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zugunsten eines Gesetzes über die Wiederherstellung des Volksvermögens abgelehnt.

In der Begründung der Ablehnung heißt es: Der Gesetzentwurf sah die Wiederherstellung der vor dem 1. Januar 1924 begründeten vermögensrechtlichen Ansprüche aus Hypotheken, Schuldverschreibungen privater Schuldner usw. vor und ließ die Wiederherstellung der Rechte der früheren Grundstückeigentümer zu. Die wiederhergestellten Ansprüche sollten zu 4½ v. H. verzinst werden, indessen sollten die Zinsansprüche, soweit sie 2¼ v. H. jährlich übersteigen, bis zum 31. Dezember 1936 nicht den Gläubigern, sondern einer „Ueberleitungsstelle" zustehen und von dieser wie folgt verwendet werden: zu 60 v. H. zur Förderung des Wohnungsneubaues, zu 14 v. H. zur Entschädigung notleidender Gläubiger, zu weiteren 14 v. H. zur Gewährung von Beihilfen an die Inhaber notleidender Haushaltungen, zu 10 v. H. zur Tilgung und Verzinsung der Reichsschuld, zu 2 Prozent zur Deckung der Verwaltungskosten der Ueberleitungsstelle. Somit sind die der Ueberleitungsstelle zufließenden Zinsansprüche

öffentliche Abgaben.

Sie sollten zum überwiegenden Teile mittelbar und unmittelbar zur Erfüllung öffentlicher Zwecke dienen. Hiernach sind die Leistungen an die Ueberleitungsstelle Abgaben, die den Gesetzentwurf zu einem Abgabegesetz machen. **Nach der Reichsverfassung kann über Abgabengesetze nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen. Damit ist auch ein Volksbegehren für Abgabengesetze ausgeschlossen. Hiernach mußte der Antrag der Reichsarbeitsgemeinschaft aus Rechtsgründen abgewiesen werden.**

Schanghai gefallen!

Die Fremdenstadt verbarrikadiert sich.

Während der mit der Verteidigung Schanghais beauftragte General Pischutschen einen Bevollmächtigten zu den Kantontruppen sandte, um über einen Waffenstillstand zu verhandeln, ist die Spitze der südchinesischen Kantonarmee bereits in die Chinesenstadt von Schanghai eingedrungen. General Pischutschen, der Kommandeur der Schantungtruppen in Schanghai, hat sich, wie berichtet wird, in die französische Konzession geflüchtet.

Der Generalstreik hat begonnen. Große Menschenmassen demonstrieren in den Straßen, wobei es zu fremdenfeindlichen Ausschreitungen gekommen ist. Die Drahtverhaue an der Grenze der französischen Konzession sind alle geschlossen und die Freiwilligenformationen mobilisiert worden. Der internationale Stadtrat von Schanghai hat den

Ausnahmezustand erklärt.

Sämtliche auf dem Fluß liegende Kriegsschiffe haben Marineabteilungen an Land gesetzt.

Die Einzelheiten, die aus Schanghai gemeldet werden, sind zunächst noch dürftiger Art. Englische Nachrichten sprechen davon, daß der Generalstreik einen rein politischen Charakter trägt, als eine Art Begrüßung der Kantontruppen gedacht ist und allgemein befolgt wird. Als erste haben die internationalen Straßenbahnbetriebe und die großen Baumwollfabriken ihren Dienst eingestellt. Bei den Umzügen ist es zu Ausschreitungen gekommen, bei denen drei englische Soldaten erschlagen oder schwer verletzt sein sollen. Obwohl die Kantontruppen überall Plakate anschlagen, daß Fremde nicht angegriffen werden, herrscht in der Fremdenstadt große Erregung.

Mit der Einnahme Schanghais, die nach der Eroberung Sutschaus und die dadurch herbeigeführte Unterbrechung der Bahnlinie Schanghai—Nanking unvermeidlich war, hat die Kantonregierung einen ganz

bedeutenden militärischen und politischen Erfolg

errungen. Schanghai ist eine der reichsten und wirtschaftlich bedeutendsten Städte Chinas, deren Besitz die Macht und die Einnahmen der Kantonregierung erheblich steigert. England wird nunmehr auch für Schanghai die Beseitigung der bisher bestehenden Fremdenvorrechte zugestehen müssen.

Das Schicksal der zweiten Nordarmee ähnelt dem der ersten: ein völliger Zusammenbruch der bisherigen Front und ein entmutigtes, flüchtendes Heer. Der Zusammenbruch der Front begann in Sukiang, das von Schantung-Truppen verteidigt wurde und einer Umfassungsbewegung der Kantonesen erlag. Die Nordarmee zieht sich,

ohne Widerstand zu leisten,

zurück. Der Siegeszug der südchinesischen Armee ist nun nicht mehr aufzuhalten! Daran wird auch Tschangtsolin nichts mehr ändern können, wenn er mit seinen Truppen in den nächsten Tagen auf dem Kriegsschauplatz vor Hankau eintreffen sollte. Nordchina muß sich entweder zu einem faulen Kompromiß bequemen, oder aber sich zur bedingungslosen Uebergabe der Macht an Kanton entschließen. England wird

Tage schwerer Sorge

erleben. Von außen her ist für die Fremdenstadt nichts zu fürchten. **Sie ist durch moderne Verteidigungsanlagen, Kriegsschiffe und starke Streitkräfte gegen jeden Angriff gesichert. Gefährlicher ist der Umstand, daß über eine Million Chinesen in der Fremdenstadt wohnen und gegen die fremde Besatzung sehr gereizt sind. Schließlich wird England sich auch sonst noch zu weitgehenden Konzessionen an Kanton bereit finden müssen.**

Politische Rundschau.

— Berlin, den 22. März 1927.

— Reichskanzler Dr. Marx richtete an den früheren Reichsminister Albert ein Beileidstelegramm zum Ableben seines Sohnes.

— Baronin v. Oheimb, die sich am 9. April mit dem volksparteilichen Abgeordneten v. Kardorff verheiraten will, ist an Nierenentzündung erkrankt.

*

:: **60-Jahrfeier der Nationalliberalen Partei.** Die in Hannover unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reiche in Anwesenheit des deutschen Außenministers Dr. Stresemann veranstaltete Feier des 60. Gründungstages der Nationalliberalen Partei ist mit einem deutschen Abend in der Stadthalle beschlossen worden. Reichspräsident von Hindenburg und Reichsinnenminister von Keudell haben Begrüßungstelegramme gesandt. In einem Telegramm der Saarländischen Volkspartei heißt es: Stärker als je ist unser Wunsch, zum Vaterland zurückzukehren und in und mit der Partei für sein Wohl und seine Größe wirken zu dürfen.

Rundschau im Auslande.

* Polnische Offiziere ohrfeigten den Chefredakteur einer nationaldemokratischen Zeitung in Lemberg, weil er an den Pilsudski-Feiern nicht teilgenommen hätte.

* Nach einer Bekanntgabe der bulgarischen Gesandtschaft in Paris entbehren die Meldungen über ein italienisch-bulgarisches Militärabkommen jeder Begründung

*

Kerkerstrafe gegen südslawische Deutsche.

* In dem in Mitrovitza in Südslawien verhandelten Prozeß gegen 13 Deutsche, die beschuldigt wurden, 1914 südslawische Einwohner an die Truppen der Mittelmächte verraten und dadurch deren Erschießung veranlaßt zu haben, ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Drei Angeklagte wurden zu acht Jahren und zwei zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Ausländischer Konkurrenzkampf gegen Hamburg.

* Wie amerikanische Zeitungen melden, will eine englisch-amerikanisch-französische Finanzgruppe den französischen Hafen Le Havre erheblich ausbauen. Dadurch soll der Passagier- und Frachtverkehr von Hamburg und Antwerpen abgeleitet und auf Le Havre konzentriert werden.

Aus dem Barmatprozeß.

Lange-Hegermanns Millionenkredite.

Das Berliner Barmatgericht hat nunmehr den zweiten Teil des Barmatprozesses in Angriff genommen. Es handelt sich hier um den Zweimillionenkredit, den der Reichstagsabgeordnete Lange-Hegermann von der Münchener Abteilung des Reichspostministeriums erhalten hatte. Die Anklage wirft Lange-Hegermann vor, mit dem verstorbenen Minister Dr. Höfle den Staatssekretär der Münchener Reichspost, den jetzigen Minister Dr. Schätzle, unter der Vorspiegelung Kredite für das besetzte Gebiet zu brauchen, zur Hergabe des Kredits veranlaßt und diesen dann nicht, wie vereinbart, für die besetzten Gebiete, sondern zur Sanierung einer Papierfabrik in Köttewitz in Sachsen verwandt zu haben.

Abgeordneter Lange-Hegermann.

Zu Beginn der Sitzung gibt Lange-Hegermann einen Ueberblick über seinen Lebenslauf und erklärt dann, vom Juni 1922 bis November 1924 in dem Aufsichtsrat der Merkurbank tätig gewesen zu sein. Mit dem Uebergang der Bank an Barmat sei er mit diesem zusammengekommen. Er habe damals den Eindruck gehabt, daß Barmat nie etwas tat, was nicht zu verantworten war. Wenn ihm später die Fäden aus der Hand geglitten seien, liege das nach seiner Ansicht daran, daß er Ausländer war.

Ausschreitungen in Berlin.

Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Am Sonntag abend kam es auf dem Berliner Vorortbahnhof Lichterfelde-Ost zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen der Rechtsverbände und Kommunisten, die bereits unterwegs zusammengeraten waren. Die Fensterscheiben des Zuges wurden teilweise zertrümmert und die Einrichtung demoliert. Es entstand eine Verspätung von 23 Minuten. Das polizeiliche Ueberfallkommando war alsbald zur Stelle und räumte den Bahnhof.

Die Angaben über die Zahl der an den Ausschreitungen beteiligten Personen weichen stark von einander ab. Nach einer Lesart handelt es sich um 250 Nationalsozialisten und 25 Kommunisten, nach einer anderen sollen annähernd 800 Personen an dem Zwischenfall beteiligt sein. An Einzelheiten wird folgendes mitgeteilt: Bei der Ankunft in Lichterfelde verlangte der Führer der Nationalsozialisten von dem Aufsichtsbeamten die Feststellung des Führers der Kommunisten mit der Begründung, daß die Kommunisten mit Revolvern ausgerüstet seien. In diesem Augenblick fingen die Kommunisten an zu schießen. Es wurden 14 Personen verwundet und von diesen sechs ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand der letzteren ist bedenklich. In einer

amtlichen Mitteilung

der Eisenbahndirektion über den Zusammenstoß heißt es: **Während der Feststellung der Personalien auf dem Bahnhof sprangen plötzlich Mitglieder der beiden Parteien aus den Abteilen auf beiden Seiten des Zuges heraus und bewarfen sich gegenseitig mit Steinen. Gleichzeitig fielen die ersten Schüsse. Es entstand nunmehr eine große Panik; fluchtartig verließen die unbeteiligten Reisenden den Zug. Nach Angabe der Polizei sind sechs Personen schwer und etwa zehn Personen leicht verletzt worden. Bahnpersonal und andere Reisende wurden nicht verletzt. Ein Personenwagen wurde durch Schüsse und Steinwürfe beschädigt.**

Rauschers Besuch bei Zaleski.

Die polnische Regierung stimmt den Genfer Abmachungen zu.

— **Warschau**, 22. März. Gesandter Rauscher hatte gestern eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Zaleski, die annähernd eine halbe Stunde währte. Hierbei teilte ihm der Minister mit, daß die polnische Regierung den in Genf zwischen den Außenministern Deutschlands und Polens getroffenen Abmachungen zugestimmt habe. **In der Frage der Ausweisungen ist somit eine zufriedenstellende vorläufige Regelung erzielt worden. Weiter wurden in der Regelung die Modalitäten der Aufnahme von diplomatischen Unterhandlungen festgelegt, die gewisse Fragen prinzipieller Natur zu klären hätten, ehe man zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen Handelsvertrag schreite.**

Schutzbestimmungen für Geschäftsräume.

Obligatorisches Schiedsverfahren in Mietsachen.

— **Berlin**, 22. März. Die Reichsregierung veröffentlicht ein neues Gesetz, das eine Abänderung des Mieterschutzes darstellt und am 19. März rückwirkend in Kraft getreten ist. **Danach ist für alle Fälle, in denen ein Vermieter auf Räumung klagen will — im wesentlichen also für Geschäftsräume — vorgeschrieben, daß der Erhebung der Klage ein Schiedsverfahren vor dem Mieteinigungsamt vorauszugehen hat. Es handelt sich hierbei zwar um ein reines Güteverfahren, das aber vorher auf alle Fälle versucht sein muß.**

Schlußdienst.

:: **Hindenburg besucht die Hochseeflotte.** Reichspräsident v. Hindenburg will im Anschluß an seinen Besuch bei der oldenburgischen Regierung am 7. und 8. Mai der Hochseeflotte in Wilhelmshaven einen Besuch abstatten. Der Reichspräsident wird die einzelnen Kriegsschiffe besichtigen, u. a. auch den dieser Tage Heimgekehrten Schulkreuzer „Hamburg".

Femeurteil am Sonnabend.

— **Berlin**, 22. März. Der Femeprozeß Wilms wird die neue Woche noch voll in Anspruch nehmen. Nach den Dispositionen des Gerichts soll am Sonnabend das Urteil gefällt werden. In der Montagsitzung wurden von der Verteidigung neue, umfangreiche Beweisanträge gestellt.

Kapitän König 60 Jahre alt.

— **Berlin**, 22. März. Reichsverkehrsminister Dr. Koch hat dem erfolgreichen Führer des Handels-U-Bootes Deutschland, Kapitän Dr. Paul König vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, herzliche Glückwünsche zur Vollendung des 60. Lebensjahres ausgesprochen.

Attentat auf einen Reichswehrposten.

— **Hannover**, 22. März. In Celle wurde während der Nacht auf einen Reichswehrsoldaten ein Attentat verübt. Von zwei noch nicht ermittelten Personen ist auf einen Obergrenadier des Hannoverschen Ausbildungsbataillons, der am Wildgarten Posten stand, geschossen worden. Der Obergrenadier erlitt erhebliche Verletzungen, die seine Ueberbringung ins Krankenhaus notwendig machten. Man ist sich noch völlig im Unklaren, welche Motive bei dem Attentat mitgespielt haben.

Abstimmungsfeier in Oberschlesien.

— **Gleiwitz**, 22. März. Anläßlich der Gedenkfeier zur Wiederkehr des Abstimmungstages fand hier eine Feier statt, nach deren Abschluß ein Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet und Wiedervereinigung mit dem geraubten Teil Oberschlesiens gefordert wird.

Kulturfragen im Landtag.

Fortsetzung der Einzelberatung.

— Berlin, den 21. März 1927.

Der Preußische Landtag beschäftigt sich auch in seiner heutigen Sitzung noch mit dem Kultusetat.

Abg. Dr. **Klamt** (Wirtsch. Vgg.) erklärt, die Mehrheit des Volkes stehe in scharfem Gegensatz zur Kulturpolitik des preußischen Kultusministers. Abg. **Stock** (Völk.) wendet sich gegen die Dienstentlassung des Professors Vahlen. Abg. **Kerff** (Kom.) begründet den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des ungarischen Seminars an der Berliner Universität. Abg. Dr. **Pinkerneil** (D. Vp.) betont, die Regierung müsse dem Ausbau der Technischen Hochschulen vermehrte Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Abg. **Prelle** (D. Hann.) empfiehlt die Anträge seiner Fraktion, die u. a. verlangen die Einrichtung einer Weltanschauungs-Professur in Hannover u. a.

Bei der Beratung des letzten Etatskapitels, das die Kunst betrifft, entspinnt sich eine ausgedehnte Debatte, an der Abgeordnete aller Parteien teilnehmen. Das Haus führt die allgemeine Aussprache zu Ende und vertagt sich dann auf Dienstag.

Preußens Hochschulen.

Die Wünsche des Landtags.

— Berlin, den 19. März 1927.

Im Rahmen der allgemeinen Aussprache zum Kultusetat wurde am Sonnabend in der Hauptsache das Thema „Universitäten und Technische Hochschulen" behandelt.

Abg. Dr. **Rosenfeld** (Soz.) erklärte, daß der Universitätsbetrieb auch heute noch mittelalterlich zu nennen sei. Der Vorlesungsplan sei für aus der Provinz kommende Studenten zu unübersichtlich. Die Disziplinargesetzgebung bedürfe eines Ausbaues wegen des Verhaltens einzelner Universitätsprofessoren.

Abg. Dr. **Semmler** (Dntl.) brachte die Dienstentlassung des Greifswalder Universitätsprofessors Vahlen zur Sprache. Das parteipolitisch zusammengesetzte Staatsministerium habe hier ein Blutturteil gefällt, während der angeklagte Professor Leising die Treppe hinaufgefallen sei. Redner fordert den Ausbau des Hochschulwesens in Breslau und Königsberg.

Abg. Dr. **Lauscher** (Ztr.) empfiehlt einen Antrag aller Parteien auf Förderung des Baues von Studentenheimen und setzt sich besonders für die Grenzhochschulen Bonn und Aachen ein. Der katholischen Minderheit müsse bei der Stellenbesetzung endlich ihr Recht werden.

Abg. Dr. **Boelitz** (D. Vp.) betont, auf dem Gebiete der Universitäten müssen mehr Aufwendungen gemacht werden, da die Gefahr der Ueberflügelung durch das Ausland immer drohender werde. Die Mittel für die Institute müßten erhöht werden

Abg. Dr. **Bohner** (Dem.) bedauerte die schlechte Besetzung des Hauses (es sind kaum zwanzig Abgeordnete im Saale). Besonders groß sei die Not der nichtsesitzgestellten Dozenten. Ein Eingreifen in die Autonomie der Universitäten lehnten die Demokraten ab, es lägen jedoch zahlreiche Beispiele dafür vor, daß bei den Berufungen andere Dinge ent-

---

Die Rothersteins.

Roman von **Erich Ebenstein**.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Er brach dann jedesmal rasch ab und entfernte [illegible]. Und doch hätte die Wirtschafterin ihm so gern [illegible]lt, daß jemand existierte, der Do über die Maßen [illegible] hatte und sie zur Frau wollte. Sie meinte, Rü[illegible]r als Vormund, müßte das eigentlich von Rechts [illegible]gen erfahren.

Auf dem Meierhof war Rüdiger noch nicht gewesen. Dieser lag eine Stunde entfernt, und Federlein hatte gemeint, es sei nicht viel anzufangen damit. Das Haus sei ganz baufällig, der Grund fast wertlos da der ganze Bichelberg aus Schiefergrund bestehe. Der jetzige Pächter habe auch verlauten lassen, daß er den Kontrakt nicht erneuern wolle. Am besten wäre es, daß ganze Grundstück dort zu verkaufen und damit die Reparaturen am Schlößchen zu decken.

Rüdiger fand diesen Vorschlag vernünftig, wollte aber die Sache vorher selbst in Augenschein nehmen, um annähernd den Kaufschilling bestimmen zu können.

So machte er sich denn am vierten Tage seines Aufenthaltes auf den Weg dahin.

Der Meierhof lag am Fuß des Bichelberges, auf dem sprödes Berggras mit nackten Schieferplatten und zaufigen Baumgruppen wechselten.

Eine Anzahl Schafe trieb sich darauf herum. [illegible] gab es einen Streifen guten Wiesenbodens längs [illegible]nes Baches, der zur Not ein paar Kühe ernähren konnte. Die Gebäude selbst waren in trostlosem Zustand, das Haus baufällig, wie große Sprünge in demselben zeigten, die Ställe strohgedeckt und nur aus Holz.

Während Rüdiger mit den Pächtersleuten sprach, die ebenso verwahrlost und unkultiviert aussahen, wie das Gut, überflog sein Blick dies alles prüfend.

Nein, da war wirklich nichts zu machen.

Er mußte im stillen lächeln, als er an Dos [illegible] dachte, diese Ruinen mit Frau Wenk bewirtschaften zu wollen. Nicht einmal trockenes Brot hätten sie sich dabei herausgewirtschaftet.

Dann fiel sein Blick zufällig auf die beiden Knaben der Pächtersleute, die neben ihm aus Steinchen Figuren auf den Boden legten.

Das Spiel erinnerte ihn an die eigene Kindheit und interessiert sah er eine Weile zu. Sie machten ihre Sache sehr nett. Besonders der ältere Knabe, der schon in die Schule ging, schien viel Sinn für Formen zu haben. Er hatte aus schneeweißen Bachkieseln und kohlschwarzen Steinchen ein sehr nettes Muster gelegt und schielte nun scheu zu dem fremden Herrn empor, als er merkte, daß man ihm zusah.

Rüdiger bückte sich plötzlich und hob eines der schwarzen Steinchen auf. Der tiefschwarze Glanz und der muschlige Bruch waren ihm aufgefallen.

„Woher hast du dir denn die Dinger zugeschleppt?" fragte er. „Da mußt du ja recht weit gelaufen sein. Oder gibt es hier in der Nähe Hochöfen?"

Der Pächter verneinte. Es gab überhaupt keine Häuser in der Nähe des Bichelhofes. Die schwarzen Dinger lägen im Bach, aus dem sie die Kinder zum Spielen holten.

„So? Dann muß der Bach jedenfalls in seinem Lauf an einem Gewerk vorüberkommen, wo man mit Anthrazit heizt, meinte Rüdiger.

Der Pächter wußte nicht, was Anthrazit war. Aber er versicherte, daß sich am ganzen Bachlauf bis zu dessen Ursprung kein Haus befinde und es Gewerke überhaupt nicht gebe in der Gegend. Der Herr Graf könne sich leicht selbst davon überzeugen, denn der Bach entspringe an der rückwärtigen Seite des Bichelberges, fließe dann durch eine Schlucht und wende so am Ende derselben wieder rechts gegen die Ebene. In einer Stunde sei man bei seinem Ursprung.

Rüdiger hörte den Bericht kopfschüttelnd an. Nach seiner Ueberzeugung war das Stück, das er in der Hand hielt, zweifellos Anthrazit. Wie aber kam dieser in den Bach?

Die Sache interessierte ihn lebhaft. Er ließ sich am Bachbett beweisen, daß in der Tat ähnliche Stücke darin lägen, und beschloß dann, dem Bachlauf zu folgen. Die Begleitung des Pächters lehnte er ab.

Der Lauf des Baches beschrieb ungefähr einen Halbkreis um den Berg. Die Schlucht, durch die er führte, wurde einerseits vom Bichelberg, andererseits von den Ausläufern des Gebirges gebildet, die das Tal hier abschlossen. Sie war eng und steil mit einem ganz schmalen Fußsteig längs des Wassers.

An mehreren Stellen, wo Rüdiger das hier steile Ufer hinabkletterte, um dicht an das Wasser zu gelangen, konnte er sich überzeugen, daß auch hier vereinzelt solche schwarze Steinchen lagen.

So mochte er etwa dreiviertel Stunden gewandert sein, als von rechts den fast senkrechten Abhang des Bichelberges herab ein wasserfallartiges Rinnsaal seine Aufmerksamkeit erregte. Buschwerk verdeckte seinen Ursprung und teilweise auch seinen Lauf. Offenbar war es ein zweiter Quell, der hier in den weiter oberhalb entspringenden Hauptquell mündete.

Aber nicht das fesselte Rüdigers Blick, sondern eine kahle Stelle ziemlich weit oben, die wie eine breite wagerechte Wunde den Hang quer durchschnitt. Sie mochte etwa zwanzig Meter lang sein, hatte oben einen scharfen überhängenden Rand und war offenbar durch einen Erdrutsch entstanden, denn das Buschwerk darunter sah wie zusammengeschoben aus. Das Merkwürdigste war, daß sich gerade darunter, ehe der kleine Wasserlauf in den Bach mündete, eine ganze Ablagerung der schwarzen Steinchen befand, wodurch das darüberlaufende Wasser wie Tinte aussah.

Rüdiger betrachtete sich die Sache kopfschüttelnd, während eine gewisse Erregung sich in seinen Zügen zu spiegeln begann.

Dann kletterte er den steilen Hang empor. Als er nach einer Stunde wieder unten anlangte, setzte er sich schweratmend auf den nächsten Baumstrunk und starrte aufgeregt vor sich hin. Sein Gesicht glänzte von Schweiß, Rock und Hände waren schmutzig von Erde, die feinen Stiefel durchnäßt und seine Taschen schwer von Steinproben, mit denen er sie vollgepfropft hatte.

Aber er achtete gar nicht darauf, sondern fuhr sich mit der beschmutzten Hand mehrmals über die Stirn, als wolle er irgend einen phantastischen Gedanken, der darunter spukte, los werden.

(Fortsetzung folgt.)

Rolle spielen als solche, die dabei beachtet werden sollen. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr vertagt.

Eine dritte Rede Keudells.

Die Etatsdebatte im Reichstag.

— Berlin, den 19. März 1927.

Bei der Weiterberatung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern ergriff Reichsminister des Innern v. Keudell am Sonnabend zum dritten Mal das Wort. Der Minister antwortete auf verschiedene Anfragen, u. a. auch wegen des Reichsschulgesetzes: Von vorzeitigen Erörterungen der mir gestellten Aufgaben kann ich mir keinen Vorteil versprechen. Dasselbe gilt von den Fragen der studentischen Selbsthilfe, von den Studentenhäusern usw. Angesichts der Entwicklung, die die Fragen der Lehrerbildung in den einzelnen Ländern genommen haben, ist eine erneute Entscheidung der Reichsregierung erforderlich. Die Frage soll mit möglichster Beschleunigung vor das Kabinett gebracht werden. Wenn die Verzögerung in der

Frage des Reichsehrenmals

dazu führen würde, daß in dieser Angelegenheit eine größere Einigung herbeigeführt würde, so würde ich die Verzögerung nicht bedauern. **Im übrigen ist die Reichsregierung sich bewußt, daß die Frontkämpferverbände, bei denen alle politischen Richtungen vertreten sind, ein ganz gewichtiges Wort bei dieser Entscheidung mitzusprechen haben.** Die kulturellen Hoheitsrechte der Länder werden beachtet werden. Gegenüber den hohen internationalen Verpflichtungen hat das deutsche Volk auch einen sittlichen Anspruch auf ein gewisses kulturelles Existenzminimum. Erschreckend ist das Elend, in dem sich die Geistesarbeiter befinden. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß die Mittel, die für geistige Zwecke aufgewendet werden, außerordentlich gering sind. Sie wird bemüht sein, hier helfend einzugreifen.

Die Aussprache.

Im weiteren Verlauf der Debatte kamen noch zahlreiche Redner zum Wort, die der Regierung wiederum eine große Menge von Wünschen vortrugen. Abg. Dr. Heuß (Dem.) verwies auf die Not der Junglehrer.

Abg. Dr. **Spuler** (Dntl.) fragt nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Abg. **Seiffert** (Völk.) wünscht, daß die altgermanische Kultur zum Bildungsgut der ganzen Nation wird.

Inzwischen ist ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Minister v. Keudell eingegangen.

Beim Kapitel Gesundheitswesen erklärt Reichsminister v. **Keudell**, die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das am 1. Oktober in Kraft tritt, seien in Vorbereitung. Sie sollen im Einvernehmen mit den Ländern möglichst einheitlich erlassen werden. In Vorbereitung ist auch ein Landstreichergesetz. Eine reichsgesetzliche Regelung der Tuberkulosebekämpfung begegnet angesichts der finanziellen Verhältnisse Schwierigkeiten.

Präsident des Reichsgesundheitsamts **Hamel** erklärt, der Gesundheitszustand des deutschen Volkes sei besser geworden. Ein Arzneimittelgesetz sei in Vorbereitung, die ärztliche Prüfungsordnung sei in voller Bearbeitung.

Abg. **Petzold** (Wirtsch. P.) beschwert sich darüber, daß für Menschenfürsorge nur 400 000, für Tierfürsorge dagegen 1 200 000 Mark zur Verfügung stehen sollen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 22. März 1927.

△ **Der Frühling ist da!** Heimlich, still und leise hat sich der Winter verkrümelt. Keine Abschiedsfeier gab's. Man soll ihm auch nicht die geringste Träne nachgeweint haben. Und das hätte sich auch nicht gehört! An seinem letzten Tage war schon warmer Sonnenschein und die Leute saßen hier und da im Freien und abends saßen sogar Pärchen auf den so lange verwaisten Bänken. Aus einer linden Nacht mit Silbermond in Schäferwölkchen und flimmernden Sternen in deren Mitte groß und erhaben die der Erde jetzt so nahe Frau Venus, tauchte die Sonne hervor, küßte die Schläfer und erinnerte sie daran: jetzt ist Frühlingsanfang! Und ob es Frühling ist! Wenn auch 4 Grad Wärme auf dem Wege die Fingerspitzen in die Manteltaschen jagen, die Sonne lacht und . . . es ist doch Lenz geworden! — Der Frankfurter Wetterdienst meldet heute: Der Luftdruck fällt allgemein, doch wird sich das Hochdruckgebiet vorläufig noch halten und unser Wetter beherrschen.

⁑ **Meisterprüfung.** Der Schornsteinfegergeselle Erich Eggert, z. Zt. in Eschwege, hat vor der Handwerkskammer zu Kassel die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt.

× **Waffenbesitzbescheinigungen für Kleinkalibersportwaffen.** Aus dem Rathause wird uns geschrieben: Die Kleinkalibersportwaffen fallen unter die noch heute gültige Verordnung über Waffenbesitz vom 13. 1. 1919 (RGBl. S. 31). Ihr Besitz ist also von einer amtlichen Besitzbescheinigung abhängig. Dabei würden Waffen und Munition zum und vom Schießstand nur verpackt und getrennt voneinander zu befördern sein, da sonst ein öffentliches Führen von Waffen vorläge, für das ein Waffenschein erforderlich wäre, die Erteilung von Waffenscheinen für die bloße Ausübung des Schießsports im Allgemeinen aber grundsätzlich nicht in Frage kommt. Vereine und Privatpersonen haben somit die Erwirkung einer Waffenbesitzbescheinigung zu veranlassen.

△ **Fristablauf für Lohnsteuer-Erstattungen am 31. März.** Vom Reichsfinanzministerium wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Anträge der Arbeitnehmer, die wegen Verdienstausfalls oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Erstattung der Lohnsteuer für 1926 beanspruchen, bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt eingereicht werden müssen, in dessen Bezirk die Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben. Fristversäumnis hat Ablehnung der Erstattungsanträge zur Folge. Merkblätter, aus denen sich die Einzelheiten ergeben, und Vordrucke zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstausfall gestützt werden, sind bei den Finanzämtern unentgeltlich zu haben.

Homberg. Am 1. April tritt der hier stationierte Landjägermeister Horn nach dreiundvierzigjähriger Gesamtdienstzeit, wovon er 28 Jahre in Homberg stationiert war, in den wohlverdienten Ruhestand. Anläßlich einer Dienstversammlung sprach ihm Landrat Freiherr von Funk seine Anerkennung mit warmen Worten des Dankes aus.

Kassel. Auf dem Möncheberg wurde einem Landwirt durch Einsteigen das gesamte Schlachtewerk im Werte von über 200 Mark gestohlen. Die Täter hatten aber kein Glück. Sie wurden sehr rasch von der Kriminalpolizei ermittelt. Es waren ein Dekorateur und ein Kaufmann der eine 23, der andere 27 Jahre alt, beide der „Kripo" nicht ganz unbekannt.

— Bei dem schon gemeldeten Einbruch in eine Gastwirtschaft am Pferdemarkt, bei dem die Täter durch ein Fenster eindrangen, erbeuteten sie u. a. eine wertvolle Geige, die ein Musiker dort zur Aufbewahrung zurückgelassen hatte. In der Geige befindet sich der Vermerk „Jakobus Steiner 1768." Daß die Einbrecher nicht sehr wählerisch waren, geht daraus hervor, daß sie außer Zigarretten uud Schokolade auch noch einen Ballon mit 50 Liter Weinbrand mitnahmen und . . ein Paar neue Lackschuhe.

Witzenhausen. Im hohen Alter von fast einundachtzig Jahren starb hier der seit 1910 im Ruhestand lebende Rektor Georg Henkel, der 23 Jahre lang die Geschicke unserer Volksschule geleitet hat.

Ginseldorf. Mit unserer Nachbargemeinde Bauerbach hat auch unsere Kirchengemeinde drei neue Glocken bekommen, welche bereits durch ihr Probeläuten unbeschreiblichen Jubel bei Jung und Alt auslösten.

Aus Stadt und Land.

** **Berlin—Wien auf dem Luftwege.** Am Montag eröffnete die Deutsche Luft-Hansa den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Berlin—Dresden—Prag—Wien, und zwar mit dem dreimotorigen Großflugzeug D 876, das auch den ersten Flug auf der Strecke Berlin—Paris ausgeführt hat. An Bord des Flugzeuges befand sich unter anderen ein Vertreter des tschechoslowakischen Ministeriums. In Dresden stiegen Vertreter des sächsischen Staates, der Handelskammer Dresden und der Stadt Dresden hinzu.

** **Furchtbare Untaten einer Eifersüchtigen.** Der Schauplatz eines schweren Eifersuchtsdramas war ein Haus in der Genterstraße zu Berlin. Als ein dort wohnender 38jähriger Arzt spät nachts nach Hause kam, machte ihm seine um zwei Jahre jüngere Frau arge Vorwürfe. Da der Gatte jedoch ihre Schimpfereien unbeachtet ließ, und sich zu Bett legte, lief die Wütende nach der Küche, holte ein Beil und schlug damit ihren Mann über den Kopf. Der Verletzte hatte noch die Kraft, aus dem Bett zu springen und seiner Frau die Waffe zu entreißen. Er war jedoch von der Wucht des Hiebes stark betäubt und konnte infolgedessen der Frau nicht folgen, die aus dem Zimmer lief, ein großes Küchenmesser herbeiholte und es ihrem Manne in die Brust stieß. Als der Schwerverletzte jämmerlich um Hilfe schrie, rannte die Frau aus dem Zimmer, ergriff eine im Korridor stehende Fleischhackmaschine und schlug damit ihrem Mann über den Kopf, der nun wieder auf das Bett zurücktaumelte. Gleich darauf stürzte die Frau in rasender Wut zum Schreibtisch, holte einen im Schubfach liegenden Revolver, und schoß dem Arzt dann aus allernächster Nähe eine Kugel in den Kopf. Gleich darauf unternahm die Verbrecherin einen Selbstmordversuch mit Veronal. Der Arzt wie die Frau wurden später dem Krankenhause zugeführt. In der darauffolgenden Nacht ist der Ehemann seinen Verletzungen erlegen.

** **Dampferzusammenstoß.** Oberhalb Vegesack stieß nachts vor der Mündung der Ochtum in die Weser der deutsche Dampfer „Werra" mit dem schwedischen Dampfer „Stig Gorthon" zusammen. Der Dampfer „Werra" erlitt am Bug leichte Beschädigungen, konnte aber seine Reise nach Hamburg fortsetzen. Der schwedische Dampfer mußte auf Strand gesetzt werden, da sich das Vorschiff mit Wasser vollgefüllt hatte.

** **Die Kölner Frühjahrsmesse** ist am Sonntag bei prachtvollem Wetter eröffnet worden. Die Messe, die um 20 v. H. stärker als früher beschickt ist, steht auch in mancher anderen Hinsicht unter einem erfreulichen Zeichen. Sämtliche verfügbaren Stände sind vergeben. Erfreulicherweise ist ein Anwachsen gerade der Gruppen festzustellen, die sich nach der stabilisierten Wirtschaft stets prägnanter als das eigentliche und wirtschaftliche Fundament der Kölner Messe erwiesen haben.

** **Für 80 000 Mark Juwelen gestohlen.** Nach Meldung aus Frankfurt (Main) wurden in einem der ersten dortigen Hotels Schmucksachen im Werte von rund 80 000 Mark entwendet. Die Bestohlene ist die Gattin eines Konsuls. Man nimmt an, daß der Täter der Konsulsgattin, die von Ungarn kam, bereits auf der Fahrt gefolgt war und sich dann ebenfalls in das Hotel einlogierte. Bisher konnte der Dieb noch nicht ausfindig gemacht werden.

** **Die Fahrt in den Tod.** Nach Meldung aus Stadtroda (Thüringen) fuhr auf der Landstraße bei Quirla ein Geraer Kraftwagen beim Ueberholen zweier anderer Autos gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der herausgeschleuderte Besitzer des Kraftwagens starb infolge Schädelbruchs, während seine Schwester lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat.

** **Zu den Durchstechereien in Ludwigshafen.** Die Haftentlassungsanträge des Kaufmanns Albert Wagner und des Postinspektors Castelle in Ludwigshafen (Rhein), die bekanntlich beschuldigt werden, Durchstechereien zu ungunsten der Deutschen Reichspost verübt zu haben, wurden vom Landgericht Frankenthal abgelehnt. Vom Rechtsbeistand Albert Wagners wurde die Geschäftsaufsicht über dessen Firma, die rund 500 Arbeiter umfaßt, beantragt.

** **Glück im Unglück.** Wie die Reichsbahndirektion Ludwigshafen (Rhein) mitteilt, durchrannten zwei Motorräder kurz vor dem Personenzug 679 den Posten 1679 auf der Strecke Rohrbach—Winden die geschlossene, beleuchtete Schranke des Fahrstraßenüberganges. Die beiden Motorräder wurden von dem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Wie durch ein Wunder sind die Fahrer unversehrt geblieben.

** **Ein Jugendlicher als Mörder.** Nach voraufgegangenem Wortwechsel wurde in Cannstatt (Württemberg) der 14 Jahre alte Schüler Otto Repp von einem gleichaltrigen Schüler in die Herzgegend gestochen. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist der Verletzte verschieden. Der Täter flüchtete zunächst, konnte aber später aufgegriffen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt werden.

** **Großfeuer durch Staubexplosion.** Wie aus Murr (Württemberg) berichtet wird, entstand in einer dortigen Korkmühle infolge einer Staubexplosion ein Brand, der in dem Korkmehl und den Korkballen reiche Nahrung erhielt. Die Fabrik brannte gänzlich nieder. Ein Arbeiter wird vermißt; er ist vermutlich verbrannt. Der Obermüller Unselt erlitt bei der Explosion so beträchtliche Brandwunden, daß er noch in derselben Nacht verschied. Durch eine einstürzende Mauer wurde ein Mann schwer verletzt. Außerdem sind drei andere Personen leichter verletzt worden.

** **Ein Motorkutter mit der gesamten Besatzung gesunken?** Aus Oslo berichtet man, daß dort vor wenigen Tagen im Oslofjord eine treibende Leiche gefunden wurde, in der man die Persönlichkeit des Maschinisten Studt aus Altona erkannte. Zugleich wurden am Strande Wrackstücke eines Motorkutters angespült. Ein Schmugglerschiff, das im Februar von Frederikshavn abfuhr, wird seither vermißt. Es wird vermutet, daß der Tote zu der fünf bis sechs Mann zählenden Besatzung des fraglichen Motorkutters gehört. Da Schiffbrüchige nirgendwo an Land gegangen sind, rechnet man damit, daß die gesamte Besatzung des Schiffes umgekommen ist. Vielleicht stammen die Wrackstücke auch von einem Schmugglerfahrzeug, das vor etwa drei Wochen von einem Zollkreuzer beschossen worden ist.

** **Als Auftakt zur Wiener Beethovenfeier** wurde eine vom dortigen Männergesangverein gestiftete Gedenktafel im Theater an der Wien enthüllt, wo seinerzeit die Erstaufführung von Beethovens Oper „Fidelio" stattfand. Der Feier wohnten sämtliche Mitglieder des Männer-Gesangvereins und zahlreiche Vertreter der übrigen Wiener Gesangvereine, ferner in Vertretung des deutschen Gesandten Generalkonsul von Vivenot und der schwedische Legationsrat Graf Wachtmeister bei.

Glückwunsch.

Zum 60. Geburtstage August Entzeroths Spangenberg, am 21 3. 27. von Adam Siebert.

Freund! Mit dem Lenz, vor sechzig Jahr,
Einst Hand in Hand geboren,
Hat sich der Lenz, für immerdar,
Dein „Bruderherz" erkoren.

Er hat Dir in das Herz gelegt,
Als seinen Zwillingsbruder,
Den Sonnenschein, von dem er hegt
Ein bunt-geschmücktes Fuder.

Er hat Dir in das Herz versenkt
Das Blümlein „Bürgertugend",
Das Dir kein Lebenssturm verrenkt,
Bis heute, seit der Jugend.

Und dieses Lenzes Angebind'
Ist Deinem Herz geblieben,
Bis Dir Dein Lebens Abendwind
Es einstens wird zerstieben. —

Ich aber, als Dein alter Freund,
Ich wünsche Dir von Herzen;
Daß Dir noch helle Sonne scheint
In dreißig Lenzen Märzen — — —

Doch Dir auf den Geburtstagstisch
Laß mich im Geiste stellen.
Die ersten Veilchen, duftend frisch,
Im Kranz von Imartellen.

Sport.

:: **Schupo-Hallensportfest.** In Berlin veranstaltete die Schutzpolizei ihr diesjähriges Hallensportfest, das als Werbeveranstaltung für die Leibesübungen einen sehr erfolgreichen Verlauf nahm. In der großen Schar der Ehrengäste bemerkte man auch den Reichskanzler. Den Höhepunkt des Hallensportfestes bildeten gymnastische Massenvorführungen.

:: **Niederlage Sawalls in Paris.** Dem Berliner Dauerfahrer Walter Sawall war bei seinem ersten diesjährigen Start in Paris kein Erfolg beschieden. Er traf auf der Pariser Winterbahn in einem Stundenrennen auf Linart, Grassin und Miquel. Sawall hatte bei der Auslosung der Startplätze den letzten Platz erwischt. Bei der 40. Runde wurde er zum ersten Male von dem schnell an die Spitze gekommenen Grassin überrundet, hatte später noch Defekte und fiel schließlich zehn Runden zurück.

:: **Die Stettiner Hockeyspieler erneut besiegt.** Am verflossenen Sonntag trug eine aus Spielern der erstklassigen Vereine Berlins zusammengesetzte Städtemannschaft in Stettin gegen eine Stettiner Städtemannschaft ein Gesellschaftsspiel aus, das ebenso wie die früheren Begegnungen dieser Art mit einem glatten Siege — 6:1 (4:1) — der Gäste endete. Sie zeigten sich ständig technisch und taktisch überlegen. Die Stettiner konnten sich nur durch größte Aufopferung ihrer Verteidigungsmannschaft vor einem noch ungünstigeren Ergebnis bewahren.

:: **Im weiteren Verlauf des Tennisturniers zu Cannes** wurde besonders das Herren-Einzelspiel stark gefördert. Nachdem die Spreu vom Weizen gesondert ist, haben sich für die Vorschlußrunde Froitzheim, Colonel Mayes, Artens und Aeschliman qualifiziert. Froitzheim siegte 6:3, 6:2 gegen den Engländer Lord Cholmondeley, Colonel Mayes gewann 6:1, 6:4 gegen Andreu. Die junge Kölnerin Frl. Außem spielt nicht, wie ursprünglich vorgesehen, mit dem französischen Internationalen Cochet, sondern mit dem deutschen Meister Froitzheim zusammen. Das deutsche Paar gewann in der ersten Runde ziemlich knapp gegen Sallet-Marsden 6:4, 8:6. Gräfin Clara v. d. Schulenburg siegte mit ihrem englischen Partner Craig 6:4, 6:1 über Miß O'Neill-Warden, das Ehepaar ist hingegen 1:6, 3:6 gegen die englisch-schweizerische Kombination Miß Petchell-Aeschliman unterlegen.

:: **Die deutsche Motorradsportsaison** nahm am Sonntag mit dem Ellenriederennen im Stadtwald zu Hannover einen sportlich verheißungsvollen Anfang. Bei herrlichem Frühlingswetter und ganz bedeutender Anteilnahme des Publikums — schätzungsweise war die 5 Kilometer lange Rundstrecke von etwa 50 000 Zuschauern belagert — wurden spannende Rennen geboten. In der offenen 500er Klasse lieferten sich Köppen-Berlin (BMW) und Bauhofer-München (BMW) ein Duell, das abwechselnd bald den einen, bald den anderen in Front sah. Nur immer um wenige Meter getrennt, saußten beide über die Strecke und durch die Kurven, bis gegen Schluß Köppen wieder nach vorn kam. Er beendete das Rennen in Rekordzeit als leichter Sieger. Leider kam es zu einer großen Reihe von Stürzen, die jedoch durchweg glimpflich abliefen.

:: **Bei der Premiere der weißdeutschen Galopp-Saison** in Dortmund nahm das Hauptinteresse am vergangenen Sonntag das Körner-Jagdrennen in Anspruch, in dem „Germane" wieder überlegener Sieger blieb. Eine riesige Ueberraschung ergab sich beim Nußbaum-Jagdrennen, denn auf den Sieg des Belgiers Dimgad hat der Toto die erkleckliche Quote von 365:10 ausgezahlt.

Der Fußballentscheidung entgegen.

Viktoria siegt 17:0. — Minerva ausgeschieden.

:: Der vorige Sonntag brachte bei fast durchweg prächtigster Frühlingswitterung eine Reihe wichtiger Entscheidungen im Fußballsport.

In Berlin war verhältnismäßig Ruhe. Die drei rückständigen Punktspiele sahen Hertha-B.S.C. gegen Allemania 90 4:0, Tennis Borussia gegen Meteor 8:1 und Vorwärts gegen Wedding 4:2 siegreich. Meteor ist nun ebenfalls dem Abstieg verfallen. Bei den Pokalspielen überraschte der Sieg von Corso 99 gegen Minerva 93 mit 3:2, Union-Oberschöneweide schlug Concordia-Charlottenburg 5:2, Spandauer S.V. fertigte S.C. Charlottenburg 6:0 ab und das dritte Entscheidungsspiel zwischen B.F.B. Hermsdorf und Hakoah gewann diesmal Hermsdorf 1:0. Von den Privatspielen überraschte der hohe Sieg von Viktoria 89 gegen Tasmania mit 17:0. Wacker 04 fertigte den 1. F.C. Neukölln 4:1 ab.

Der Hamburger S.V. spielte auf eigenem Platze gegen Phönix-Lübeck. Man hatte den Hamburgern einen Sieg zugetraut, daß er aber gleich 9:1 ausfallen würde, hatte wohl niemand erwartet. H.S.V. scheint also doch wieder einmal in allerbester Form zu sein. Im zweiten Spiel siegte Holstein-Kiel sicher mit 2:0 gegen Hannover 96.

Ueberraschungen gab es in der zweiten Runde. Eintracht-Braunschweig ließ sich auf eigenem Platze von Viktoria-Wilhelmsburg schlagen und dazu gleich 2:7. Schon zur Halbzeit lag Viktoria 6:0 in Führung. Altona 93 erkämpfte in Bremen gegen Komet einen 3:1-Sieg.

V.f.B. Leipzig hatte schwer zu kämpfen, um in der Heimatstadt den Plauener Sport- und Ballspielklub mit 3:2 zu schlagen. Somit stehen nur noch vier Gaumeister im engeren Wettbewerb.

Hart wurde wieder in der Pokalmeisterrunde gekämpft. Auch gab es wieder einige Ueberraschungen. Brandenburg-Dresden ließ sich von S.V. Falkenstein 1:4 schlagen. Auch der S.C. Erfurt verlor unerwartet gegen S.C. Apolda 0:3. Chemnitzer B.C. fertigte Cöthen 09 mit 6:1 ab.

Die erste mitteldeutsche Entscheidung der Bezirksmeisterrunde fiel in Gelsenkirchen zwischen Arminia-Bielefeld und Schalke 04. Zur allgemeinen Ueberraschung landete Schalke einen sicheren 3:0-Sieg. Zur Halbzeit stand das Spiel 0:0.

Eine nette Ueberraschung gab es in der Runde der Meister in Mainz. Das Spiel Mainz 05 gegen den Meisterfavoriten 1. F.C. Nürnberg hatte 12 000 Zuschauer angelockt, ein Rekord für Mainz. Zur größten Ueberraschung konnten die Mainzer die erste Spielhälfte überlegen gestalten und gingen bis Halbzeit 3:1 in Führung. Erst ein kraftvoller Endspurt der Nürnberger erzwang wenigstens ein Unentschieden.

Allerlei von Beethoven.

Beethoven und Goethe.

Eines Tages unternahmen Beethoven und Goethe einen gemeinsamen Spaziergang im Teplitzer Park. Der Zufall wollte es, daß ihnen plötzlich aus entgegengesetzter Richtung die Hofgesellschaft begegnete. Während Beethoven seinen Hut nur leicht lüftete und schnurstraks seines Weges weiterging, trat Goethe sofort zur Seite und verneigte sich tief mit entblößtem Haupte, um in dieser devoten Haltung zu verharren, bis die Hofgesellschaft vorüber war. Nöhling hat diese Szene in einem prächtigen Gemälde festgehalten und die beiden Naturen Beethoven und Goethe auf diesem Bilde ganz hervorragend charakterisiert. Die Begegnung im Teplitzer Park ist übrigens sehr häufig als Beleg herangezogen worden für die nicht immer angenehme Art, mit der Beethoven im Verkehr mit der Mitwelt aufzutreten pflegte.

*

Ein witziger Einfall Beethovens.

Beethoven, der ernste, unerträtselbare, verstand auch die Launen lustiger Tage durchzukosten, denn er hatte einen gesunden Sinn für Humor.

Als in einer Abendgesellschaft im Jahre 1806 neben anderen Kompositionen einige Stellen aus Beethovens „Fidelio" vorgetragen wurden und der Komponist außerordentlich lebhaft gefeiert wurde, wollte es der Zufall, daß Beethoven dort mit zwei unbedeutenden Komponisten zusammentraf, die ihn nicht gerade gut leiden mochten, weil er der größere war. Als Beethoven immer wieder gefeiert wurde, erhob er sich endlich, schlug an sein Glas und begann zu reden. Alles wurde still und lauschte.

„Sehr verehrte Anwesende! Ich bin ehrlich genug, einzugestehen, daß es mir peinlich ist, mich hier so gefeiert zu sehen. Es ist ehrenvoll für mich, gewiß. Aber vergessen Sie auch nicht die großen Toten. Da ist zum Beispiel mein Freund. —" Und Beethoven wies mit einer freundlichen Handbewegung auf die beiden anderen ihm nicht gutgesinnten Komponisten, die an diesem Abend musikalisch nicht zu Wort gekommen waren, und ließ sie unter schallendem Gelächter hochleben.

*

Vermutliche Ursache des Beethovenschen Gehörleidens.

Beethoven hatte eine eigenartige Gewohnheit. Hatte er längere Zeit hindurch, mit seinen Kompositionsarbeiten beschäftigt, am Schreibtisch gesessen, dann pflegte zumeist eine nicht geringe Erhitzung des Kopfes einzutreten. In solchen Fällen ging Beethoven sogleich zum Waschtisch und stürzte mehrere Kannen kalten Wassers über den Kopf, um eine rasche Abkühlung herbeizuführen. Die stark durchnäßten Haare trocknete Beethoven aber stets nur ganz flüchtig ab, um dann sofort wieder seine Arbeiten am Schreibtisch aufzunehmen. Manchmal unternahm Beethoven unmittelbar nach vollzogener Abkühlung sogar einen Spaziergang in die nächste Umgebung der Stadt, wie er ja immer ein großer Freund von Spaziergängen war. Er ließ sich davon durch kein noch so ungünstiges Wetter abhalten. Es liegt die große Vermutung nahe, daß die nur sehr dürftige Abtrocknung des Haares in Verbindung mit den unmittelbar anschließenden Spaziergängen nicht unwesentlich zur Entstehung und Verschlimmerung der Gehörkrankheit Beethovens beigetragen haben.

Scherz und Ernst.

tk. **Jahrgang 1653.** Etwas ganz Auserlesenes für Feinschmecker birgt der Bremer Ratskeller. Dort befindet sich Rüdesheimer Wein, der noch aus dem Jahre 1653 stammt.

tk. **Wieviel Kinos gibt es?** Die Gesamtzahl der auf der Welt vorhandenen Kinos beläuft sich auf annähernd etwa 48 000. Hiervon kommen etwa über 16 300 Lichtspieltheater auf Amerika.

Handelsteil.

— Berlin, den 21. März 1927.

Am Devisenmarkt stärkere Abschwächung der italienischen Valuta infolge des Balkankonfliktes. Nachgebende Tendenz auch bei der spanischen Währung.

Am Effektenmarkt bei freundlicher Grundstimmung durchweg befestigt. Später wieder etwas schwächer.

Am Produktenmarkt hatte an den Auslandsmärkten die Abwärtsbewegung der Preise weitere Fortschritte gemacht und hier für Brotgetreide auf handelsrechtliche Lieferung die Neigung zu Abgaben gefördert, so daß die Haltung abflaute. Das Angebot von effektiver Ware hatte nicht sehr zugenommen, knapp blieb es hauptsächlich für **guten Bahnroggen**, doch zeigten weder Händler noch Mühlen Kauflust, letztere, da Nachfrage nach Mehl fehlte. Hafer lag fest. Obgleich Material reichlich zur Verfügung stand, sind die Forderungen hinaufgeschraubt worden, denn die Provinz zeigte sich mit Angeboten zurückhaltender. Für die übrigen Futtermittel hielt sich die Kauflust in engen Grenzen bei unveränderten Notierungen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 267—270 (am 19. 3.: 267—270). Roggen Märk. 246—248 (247—249). Sommergerste 214—242 (214 bis 242). Wintergerste 192—205 (192—205). Hafer Märk. 198—206 (198—206). Mais loko Berlin 178—180 (178 bis 180). Weizenmehl 34,25—36,50 (34,25—36,50). Roggenmehl 33,25—35,25 (33,50—35,50). Weizenkleie 15,50 (15,50—15,75). Roggenkleie 15 (15—15,25). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 42 bis 59 (48—63). Kleine Speiseerbsen 30—32 (32—34). Futtererbsen 22—23 (22—23). Peluschken 20—22 (—,—). Ackerbohnen 20—22 (—,—). Wicken 22—24 (22—24). Lupinen blaue 13,50—14,50 (13,50—14,50), gelbe 15—16 (15—16). Seradella neue 21,50—24 (21,50—24). Rapskuchen 15,50—15,70 (15,50—15,70). Leinkuchen 20,20 bis 20,40 (20,30—20,50). Trockenschnitzel 11,90—12,10 (11,90 bis 12). Sojaschrot 18,90—19,40 (19,20—19,60). Kartoffelflocken 29,80—30,30 (29,60—29,80).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Inlandseier: 1. große, vollfrische, gestempelte 12, 2. frische über 55 Gramm 9½, 3. frische unter 55 Gramm 8, 4. aussortierte Schmutz- und kleine Eier —,— Pf. Auslandseier: 1. extragroße 11½—12, 2. große 9½ bis 10, 3. normale 7½—8½, 4. abweichende —,—. 5. kleine und Schmutzeier 6½—7½ Pf; Kühlhauseier: — — Kalkeier: —,— Pf. das Stück. — Tendenz: fest.

Schlachtviehmärkte.

Chemnitz, 21. März. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (477) 20—58, Kälber (448) 55—78, Schafe (242) 55—62, Schweine (2510) 52—64. — Marktverlauf: Schweine mittelmäßig, sonst langsam.

Essen, 21. März. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (236) 28—64, Kälber (749) 40—100, Schafe (7) keine Notierung, Schweine (4411) 50—63. — Marktverlauf: Langsam.

Rolle von 9 Pfg. an

Billige, gute

TAPETEN

die neuesten Muster

M. J. Spangenthal

Tapeten-Geschäft

Obertor 199

Rolle von 9 Pfg. an

Rolle von 9 Pfg. an

Rolle von 9 Pfg. an

Salzmannscher Gartenbaubetrieb

offeriert

Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeerpflanzen, Stauden und Sommerblumen. Blumen u.

Gartensämereien

sortenecht und hochkeimfähig.

Verlangen Sie Preisliste. Freie Belieferung

Fernruf 36.

Dürkopp

Fahrräder, Nähmaschinen

offeriert preiswert

Richard Mohr.

Meiner geehrten

Damenkundschaft

zur Kenntnis, das die Bedienung meiner Kunden wie bisher **Mittwoch und Sonnabend nachmittag** durch eine perfekte Friseuse erfolgt.

Max Munzer

Friseurgeschäft.

Einmachtöpfe

Liter 20 Pfg.

Richard Mohr.

Leere Oelfässer

billig

Richard Mohr.

Blühende Stiefmütterchen

Garten- u. Feldsämereien

empfiehlt

Emil Werkmeister • Aue

Sprechstunden in Zukunft: 10½—2½ (außer Sonnabend u. Sonntag)

Dr. Schubert

Hals-Nasen-Ohrenarzt

Kassel, Ob. Königstraße 16, Telefon 1244.

Hypothekengelder zu 6%

Aufwertungspapiere aller Art kauft.

Hypothekengeschäft

Retzer Mannheim, S. 3 Nr. 2

Gemischter Chor

Donnerstag abend ½9 Uhr

Gesangstunde

Der Vorstand

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch abend 8 Uhr Passionsgottesdienst im Stiftssaal zu Spangenberg.

Donnerstag abend 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche zu Elbersdorf.

Städtischer Haushaltungsplan für 1927.

Der Entwurf des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben (Haushaltsplan) für das Rechnungsjahr 1927 liegt vom 23. bis 30. 3. 1927 im Rathaus zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Spangenberg, den 22. März 1927.

Der Magistrat,
Schier.

Auftrieb auf den Kreisjungviehweiden.

Bis zum 15. April d. J. werden im Kreisausschußbüro die Anmeldungen für den Auftrieb auf die Kreisjungviehweiden in Mittelhof bei Gensungen und Elbersdorf bei Spangenberg entgegengenommen. Aufgenommen werden Rinder und Pferde (Stuten), die zum Zwecke der Zucht aufgezogen und gehalten werden. Die Weidegeldsätze werden noch bekannt gegeben. Die vorjährigen betrugen:

50 RM. für Rinder,
60 RM. für einjährige Fohlen und
70 RM. für ältere Fohlen.

Voraussichtlich wird nicht nötig sein, über die vorjährigen Sätze hinauszugehen.

Melsungen, den 15. März 1927.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

1263